

## **Buß- und Bettag**

### **Gott ist seiner Verheißung treu**

**Bernhard von Issendorff**

#### **Eintreten in den Textraum**

Die Geschichte, die am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr – der Abfall des Volkes Israel zum goldenen Kalb (Ex 32,1ff.) – wird am Buß- und Bettag mit dem Toravorschlag der KLAK (Ex 32,30–33,6) abgeschlossen. Ausgespart bleiben die Episoden, da das Volk das Götzenbild zerrieben zu sich nehmen soll, es also spürt, dass letztlich dieser Gott (oder diese Götter) nichts vermag und nach nichts schmeckt, und ebenso die Strafe Gottes, da die Leviten dreitausend Menschen (V 28) töten. Beide Episoden sollten aber nicht übersprungen werden. Sie sind zu gewichtig, als dass man so tun könnte, als seien sie nicht da. In Ex 33,1–6 wird das Volk aufgefordert, die Trauer – letztlich über sich selbst – zu üben, da Gott seine Verheißung, die er schon den Patriarchen gemacht hat, verwirklichen wird. Womit die literarkritischen Schwierigkeiten der Geschichten nicht behoben werden (Ex 32,35 gehört vielleicht zu der Fluchwasserepisode; Ex 33,6 lässt die Szene am Horeb spielen gegen Ex 21,18).

Die Prophetenlesung ist aus dem ersten Kapitel des Jesajabuches genommen (Jes 1,10–17), es ist ein Wort des Propheten an die Einwohner von Sodom und Gomorra, sie sollen den Opferkult lassen und dafür das Gute tun lernen, nach dem Recht trachten. Als Jesaja auftrat, da waren Sodom und Gomorra bereits untergegangen, hatten also nicht gelernt, das Gute zu tun und nicht nach dem Recht getrachtet. Die Härte Gottes ist zu lernen, da freilich spricht die Toralesung eine andere Sprache.

Die Schriftenlesung kommt aus dem Neh 8. Es ist ein Bußgebet des Volkes Israel. Es ist wegen seiner Länge in die VV 1+2+6–27+32 +33 zerschnitten. Außer durch die Länge ist dieser Zuschnitt nicht zu rechtfertigen, zumal der Anfang des Gebetes (V 5) und das Ende des Gebetes (bis V 37) nicht zu den gewählten Versen gehört. Trotz der Wunder Gottes hat sich das Volk als halsstarrig erwiesen (VV 16.26.29), aber dennoch hat das Volk einen gnädigen und barmherzigen Gott (V 31) erfahren). In diesem großen Bußgebet des Volkes wird die eigene Geschichte bedacht und ihre Wechselfälle durch Gottes Gnade gedeutet.

Die Epistel stammt aus dem Römerbrief (Röm 1,1–11). Mit seinem Kernsatz: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ Das Evangelium ist Lk 13,(1–5)6–9 – wie auch der Vorschlag der liturgischen Konferenz. Ob die Klammer wirklich gut ist? Lk 13,1–3 erwähnt eine politische Gewalttat Pontius Pilatus' unter den Galiläern und die Prophetie, dass solche nur durch echte Buße verhindert wird. Lk 13,4+5 stellt eine weitere Katastrophe dem Hörer vor Augen – nur nicht durch politische Gewalttat – sondern durch eine Naturkatastrophe. Der Bibelstoff zeigt im Gleichnis die Langmut des Weingärtners, der eine Zeit der Bewährung heraus handelt, die gekennzeichnet ist durch seine besondere Sorgfalt.

Der Tagesspruch ist bei den Vorschlägen gleich (Spr 14,34) und entspricht dem Anliegen des Buß- und Bettages.

Als Psalm des Tages schlägt der KLAK Ps 130 vor, den 6. Bußpsalm „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.“

## Ex 32,30–33,6

### Beobachtung am Text

Mose spricht zum Volk Israel, dass sie eine große Sünde getan haben. Er selbst wird vor Gott treten und versuchen eine Vergebung zu erlangen. Er bittet Gott, er möge die große Sünde dem Volk vergeben, da es sich selbst aus Gold Götter (Plural) machte. Sollte die Vergebung nicht möglich sein, so will er aus dem Buch, das Gott gemacht hat, weggewischt werden.

Hat er das Verbrechen des Volkes als des Todes würdig eingestuft und sich selbst als Sühnopfer angeboten? Kann das freiwillige Angebot des Einzelnen die Schuld der Gemeinschaft tilgen? Mose ist der einzige, der bei der Sünde der Gemeinschaft nicht anwesend war. Dieses stellvertretende Handeln des Schuldlosen wird nicht angenommen (V 33). Die Tilgung aus dem Buch Gottes setzt solche Schuld voraus. Der Zeitpunkt solches Handelns Gottes liegt in seiner Freiheit, solches wird als zukünftig angesagt. Große Schwierigkeit macht dann freilich V 35, da Gott das Volk bestraft für das Kalb, das Aaron gemacht hat. Freilich wird in V 34 vorweggenommen, was erst in Ex 33,2+3 angesagt wird. Gott wird nicht selbst mit dem Volk ziehen, sondern er wird seinen Boten (Ex 32,34) schicken, der vor dem Volk den Weg in das den Stammvätern gelobte Land, da Milch und Honig fließt, ziehen wird (Ex 33,3). Milch und Honig sind Bilder einer erfolgreichen Landwirtschaft. Mögen spätere Generationen darin die Paradiesströme gebildet sehen, es war zuerst ein Bild, das der eigenen Landwirtschaft Erfolge verheißen hat, was für ein Volk aus der Wüste ein Wunder war. Ägypten, wo dieses Volk herkam, hatte zwar eine sehr erfolgreiche Landwirtschaft, aber sie gehörte dem Pharao oder den Priestern der ägyptischen Religion, also nicht dem eigenen Volk und seinem Gott. Aus diesem Land werden die Menschen vertrieben, die in diesem Land wohnen: Kanaaniter, Amoriter, Hetiter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Die Landnahme wird recht gewalttätig vorgestellt. Land gehört nicht dem Bewohner, sondern dem Bearbeiter. Dieser Vorgang ist gewalttätig, wobei zu beachten ist, dass Gott das Subjekt des Handels – also des Ausstoßens – ist und nicht das Volk. Gott schafft seinem Volk Raum. Mit den Amoritern und den Hetitern werden Völkerscharen genannt, die erst durch die eigenen militärischen Siege in diesem Land ansässig wurden. Hier ist von dem Verstoßen die Rede, nicht von der Bannung, der Tötung aller Menschen.

Gott schickt seinen Engel, weil er weiß, dass sein Zorn die Vernichtung des Volkes, bevor sie dies Ziel erreichten, zur Folge hätte. Gott schützt also das Volk vor sich, Gott selbst. Da das Volk diese Rede hörte, die ihnen ja Heil verkündete, nennt es diese Worte hart, so übersetzt Luther, böse, so übersetzt Buber/Rosenzweig (246).

Prägend in diesen Kapiteln ist der Begriff eines „halsstarrigen Volkes“ (Ex 32,9. und 33,5). „Hart vom Nacken“ übersetzt Buber/Rosenzweig (246). Diese Halsstarrigkeit macht eine Wende, eine Wandlung sehr schwer. Doch dieses Volk trauert, „sie trugen Leid“ übersetzt Luther. Allerdings legt der Begriff nahe, dass das Volk den Verlust seiner direkten Leitung durch Gott als Ende der Beziehung zu Gott versteht, was die Trauereriten aufzeigen. So handelt es sich hier zuerst nur um den Verzicht, seine Schönheit und Größe durch den Schmuck zu zeigen. Sie legen keinen Schmuck mehr an. Das war der Befehl des Herrn. Da das Volk dem Brauch nachkommt, hat Mose, der Fürsprecher des Volkes, Gnade in den Augen Gottes gefunden (Ex 34,6–10). Gott bleibt seiner Liebe treu.

### Homiletische Überlegungen

Buße und Beten

Buße

heißt: Nicht büßen und bleiben.

Buße

heißt: Sich wandeln und nicht bleiben.

Buße

heißt: Eine neue Richtung ausprobieren.

Beten

heißt: Nicht zu reden und Augen und Ohren zu schließen.

Beten

heißt: Sich sagen zu lassen, auch was ich nicht mag.

Beten

heißt: Auf Gott zu hören, wohin der Weg geht.

Mit dem Ruf nach lebenslanger Buße hatte in Deutschland einst die Reformation begonnen. Denn es stand bereits in der 1. These von Luthers berühmten 95 Thesen, die er an die Schlosskirche zu Wittenberg anschlug, was als Geburtsstunde der Reformation zählt. 1878 hatte es in 28 deutschen Ländern 47 Bußtage an 24 unterschiedlichen Tagen gegeben. Auf Grund der Initiative von Preußen wurde 1893 allgemein der Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr gewählt.

Einen eigenen Buß- und Betttag der Kirchen der Reformation gibt es jetzt nur noch im Bundesstaat Sachsen, in allen anderen Ländern ist er 1995 zugunsten des Beitrags der Arbeitgeber in die Rentenkassen abgeschafft worden. Jedoch ist der Gedanke der vordringlichen Handlungsveränderung (Buße) und der Fortsetzung des Gespräches mit Gott (Beten) damit nicht zu Ende. Einen besonderen Gottesdienst wird es freilich meist nur als Abendgottesdienst an diesem Tag geben können. So sind diese zentralen Veranstaltungen auch von Leuten besucht, die von der Bedeutung der Buße und des Betens etwas wissen, denen dieses etwas bedeutet und die deshalb gern mehr wissen wollen. Es verlangt also von den Predigerinnen und Predigern eine besonders liebevolle Genauigkeit.

Es erweist sich nicht als hilfreich, wenn in dieser Predigt das Problem der Palästinenser oder Ostjerusalems zu klären versucht wird, denn es ist nicht klärbar. Uns Deutschen ist ein solcher Ratschlag verboten. Der vorliegende Text wird als Zeichen der Führung Gottes, des Handelns in seiner Freiheit und Treue zum Volk gezeigt.

## **Liturgie**

Singen:

EG 299 „Aus tiefer Not schrei ich zu dir...“, wie es die KLAK vorschlägt, ist EG 144 „Aus tiefer Not lasst uns zu Gott...“, der Vorschlag der liturgischen Konferenz, vorzuziehen. Dennoch wird Strophe 4 nicht so einfach gesungen werden. Eröffnet wird der Gottesdienst durch das Lied von B. Schmolck EG 166 „Tut mir auf die schöne Pforte...“. Den Beschluss bildet EG 168,4–6 „Wenn wir jetzt weitergehen...“. Als Lied nach der Predigt schlage ich EG 395 „Vertraut den neuen Wegen,...“ vor. Wer eine hessische Ausgabe des Gesangbuches hat, kann auch sehr gut das Lied von H.–J. Netz mit der Melodie von Chr. Lehmann singen lassen: EG 638 „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt,...“.

Lesen:

Als Evangelium wird Lk 13, 1–9 gelesen. Die Klammer wird weggelassen, denn es ist gut, dass der Mensch weder in politischer Macht, noch in natürlichen Unglücksfällen sich in der Notwendigkeit seiner Fürbitte herausredet, in dem er Gott als Verursacher selbst beschuldigt.

Beten:

Die Freude an der Buße klingt in dem Fürbittgebet auf:

### **Gebet für den Buß- und Betttag**

Herr des Werdens und des Wandels  
heute beten wir für uns alle,  
da wir ein „halsstarriges Volk“ sind  
und den Glauben an dich nicht suchen,  
lieber Göttern folgen, die wir uns selber machten.  
die Geld heißen, Wirtschaft und Versicherung:  
Gehe uns voraus in dein Land.

Herr des Werdens und des Wandels  
heute beten wir für uns alle,  
die glauben die Bindung lieber zu leben  
als die Befreiung, die du gewirkt hast.  
Die Freiheit aber bringt Verantwortung mit,  
die aber schieben wir gerne von uns ab:  
Gib uns den Mut zu deiner Freiheit.

Herr des Werdens und des Wandels  
heute beten wir für uns alle,  
die in der Buße nur die Zerknirschung des Herzens sehen  
und nicht Freude, neu anfangen zu können,  
die wir uns nicht die neuen Ziele geben lassen,  
sondern in der alten Religion bleiben wollen:  
Gib uns zurück die Freude des Neuen.

Psalm:

Der Psalm 130, der sechste Bußpsalm, ist für diesen Tag zu Recht benannt worden. Doch wenn das Lutherlied EG 299 gesungen wird, entsteht durch das Gebet von Psalm 130 mit der Gemeinde (EG 751) eine Verdopplung. Bach hat den Psalm in der Kantate (BWV 38) für den 2. Sonntag nach Trinitatis verarbeitet. (Könnte man diese Kantate nicht vielleicht sogar in diesem Gottesdienst aufführen? Diese Bachkantate dauert 16,8 Minuten! Verlangt werden freilich neben dem rahmenden Chor auch alle Solistenstimmen).

Nach Psalm 130,1:

Aus der Tiefe,  
aus dem gesellschaftlichen Abseits,  
aus der Ferne des Drogenrausches,  
aus dem Abgrund der Krankheiten,  
aus der Anonymität der Gesellschaft,  
aus der Angst vor der Einsamkeit,  
aus der Flachheit der Unterhaltung,

aus der Dummheit der Gedankenlosigkeit,  
aus der Verlassenheit von Gott,  
aus mir heraus  
rufe ich dich,  
sage ich dir,  
schreibe ich dir,  
schreie ich zu dir,  
stöhne ich auf,  
flüstere ich,  
schweige ich vor dir,  
singe ich,  
bete ich,  
frage ich,  
denn du bist unser Helfer,  
unser Retter,  
unser Befreier,  
unser Freund,  
unser Heiler,  
unser Bruder,  
unsere Liebe,  
unsere Hoffnung,  
unser Glaube,  
unser Gott.

### **Meditation zum Buß- und Bettag:**

Buß- und Bettag  
Hurra,  
nicht mehr entscheidet die Kirche  
in unserem Staat!  
Darf ich nun klagen,  
dass nun die Wirtschaftsverbände bestimmen,  
wohin es gehen soll?

Victoria,  
wir haben unter uns selbst entschieden:  
Selbstverwirklichung!  
Darf man sich nun beklagen,  
wenn nur die Rentenversicherungen  
noch als sicher gelten?

Heile, heile Gänschen,  
so wird es am Ende sein:  
Selbsthass!  
Darfst du dich beklagen,  
wenn es zum Schluss hinausläuft in die Krise

### Literatur

Die Schrift (verdeutsch von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig) I Heidelberg 1976

A. Baumann: *abel* ThWzAT Bd I Stuttgart 1973 Sp 46–50

A. Caquot: *chalab* ThWzAT Bd II Stuttgart 1977 Sp 945–951

A. Caquot: *debasch* ThWzAT Bd II Stuttgart 1977 Sp 135–139

O. Clemen (hrsg.): Luthers Werke in Auswahl 1.Bd. 5.Aufl. Berlin 1959

R. Herrmann: Buße, dogmatisch–ethisch RGG III Bd I Sp 1534–1538 Tübingen 1957

E. Hertzsch: Bußpsalmen RGG III Bd I Sp 1538–1539 Tübingen 1957

B. Janowski: Sühne als Heilsgeschehen. Studien zur Sühnetheologie der Priesterschrift und zur Wurzel *KPR* im Alten Orient und im Alten Testament WMANT 55, 1982

R. Knierim: Die Hauptbegriffe für Sünde im AT 2.Aufl. 1967

K. Koch: Gibt es ein Vergeltungsdogma im AT? ZThK 52, 1955 S 1–42

A. Kutsch: „Trauerbräuche“ und „Selbstminderungsriten“ im AT ThSt 78 1965

K. Koch: *hata* ThWzAT Bd II Stuttgart 1977 Sp 857–870

B. Lang: *kippär* ThWzAT Bd IV Stuttgart 1984 Sp 303–318

M. Noth: Das zweite Buch Mose ATD Tb 5 Göttingen (4.Aufl) 1968

H. Ringgren: *garasch* ThWzAT Bd II Stuttgart 1977 Sp 72–74

A. Schenker: Versöhnung und Sühne. Wege gewaltfreier Konfliktlösung im Alten Testament Fribourg 1981

A. Schökel: *machah* ThWzAT Bd IV Stuttgart 1984 Sp 804–808

A. Schweitzer; J. S. Bach Wiesbaden 1976

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bu%C3%9F- und Bettag> 28.10.2011

Bernhard v. Issendorff, Email: [b.v.issendorff@t-online.de](mailto:b.v.issendorff@t-online.de), Weilburger Tal 10; 65199  
Wiesbaden–Dotzheim